Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

170. Jahrgang Rastede, 20. März 2019 Nr. 3

In dieser Ausgabe

Neues aus Heydekrug

Ein langgehegter Wunsch der Bewohner von Heydekrug ging jetzt in Erfüllung. Anfang März wurde ein neuer, moderner Busbahnhof eröffnet.

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage. Georg Grentz beschreibt seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929.

Jahresauftakt in Anklam

Rückblick, Ausblick und ein großes Dankeschön. Der Vorstand bedankte sich bei mit einem festlichen Mittagessen bei all den unermüdlichen Helfern des vergangenen Jahres.

Wachstum und Entwicklung

Wechselvolle Geschichte. Bis 1945 war der Hafen ein wichtiger Im- und Exporthafen für das Memelland. Exportiert wurden vor allem Holz, Flachs, Hanf, Leinsaat, Getreide und Getreideprodukte. Importiert wurden u.a Kohle, Petroleum, Salz, Eisen und Schwefel.



Strategische Aufstellung

Litauens Industrie investiert in die "Industrie 4.0"



Das litauische Unternehmen schafft neue Flächen für die Produktion von Streckblasmaschinen.

Foto: FlexBlow

n ihrem Hauptsitz im litauischen Kretinga/Krettingen errichtet FlexBlow eine Halle für die Fertigung von Streckblasmaschinen. In dem 3.500 Quadratmeter großen Gebäude, das neben dem bestehenden 10.000 Quadratmeter großen Hauptwerk entsteht, soll die Produktion gemäß, Industrie 4.0" ausgerichtet und im Juli 2019 aufgenommen werden. Neben der Fertigung von Streckblasmaschinen für die Produktion von PET-Flaschen mit Volumina von 10 ml bis 1,5 l soll die neue Halle auch ein Testlabor aufnehmen.

Zum Leistungsangebot von FlexBlow gehört außer dem Maschinenbau auch die Herstellung von PET-Flaschen, Behältern und –Preforms

Firmenprofil:

Flexibilität ist der Schlüssel in der Führungsphilosophie des Unternehmens Flex-Blow. Laut den Firmengründern ist es ein wesentlicher Erfolgsfaktor, die Bedürfnisse der Kunden zu erkennen, einzugehen und individuelle Lösungen anzubieten.

Gerade für solche Lösungswege bietet sich das bevorzugte Verfahren an. Das angewandten Verfahren, dass Streckblasen oder auch Spritzstreckblasen, ist ein Verfahren zur Herstellung von Kunststoff-Hohlkörpern aus thermoplastischem Kunststoff, wie PET, PVC und PP. Dieses Verfahren

wird zur Herstellung von PET-Flaschen eingesetzt. Das Verfahren grenzt sich ab vom Extrusionsblasformen, durch das ein Hohlkörper aus einem nur in die Länge gezogenen thermoplastischen Schlauch hergestellt wird. Im Streckblasprozess werden Hohlkörper hergestellt, die in Umfangs- und Längsrichtung verstreckt sind. Diese Verfahrensweise basiert auf der biaxialen (in zwei Richtungen) Ausrichtung der Makromoleküle im Kunststoff. Das Kennzeichen der im Streckblasprozess hergestellten Hohlkörper ist ein am Behälterboden erkennbarer Angusspunkt im Gegensatz zu den bei extrudierten Behältern sichtbaren Ouetschnähte.

Erzbischof von Kaunas tritt mit 57 Jahren zurück

Gesundheit zwingt zum Rücktritt

Papst Franziskus hat den Rücktritt des erst 57-jährigen Erzbischofs von Kaunas/Kauen akzeptiert. Dieses bestätigte vor kurzem der Vatikan. Der Jesuit Lionginas Virbalas hatte wegen gesundheitlicher Probleme um seinen Rückzug in den pastoralen Dienst gebeten.

Auf seiner Facebookseite schreibt er: "In der letzten Zeit habe ich auf Wunsch von Papst Franziskus als Bischof gedient. Mit seiner Erlaubnis werde ich ab dem 1. März wieder in Einklang mit meiner Berufung zum Ordenspriester wirken. Angesichts gesundheitlicher Probleme und vor allem in Anbetracht des Sinns der re-

ligiösen Berufung hoffe ich, auf diese Weise dem Volk Gottes besser dienen zu können." Er dankte in seiner kurzen Mitteilung ausdrücklich allen Mitgliedern der Diözese von Kaunas: "Das, was geschafft wurde, war dank vieler Priester und Laien im Einsatz für das Evangelium, die treu der Kirche dienen. Bitte, vergebt meine Unzulänglichkeiten."

Lionginas Virbalas ist seit 1989 Jesuit. Papst Franziskus hatte ihn im Juni 2013 zum Bischof von Panevėžys ernannt, seit Juni 2015 leitete er die Erzdiözese Kaunas. Im vergangenen September hatte er den Papst während dessen Baltikumreise in Kaunas empfangen.



Plötzlicher Abschied

Neue Direktorin Simonaitytes Bibliothek verstorben



In der Januar-Ausgabe des Memeler Dampfboots haben wir berichtet, dass Frau Laima Pacebutiene, die 1991 in der Simonaitytes

Bibliothek anfing und ab 2008 die stellvertretende Direktorin war, ab 1. Januar 2019 als Nachfolgerin von Direktor Juozas Siksnelis, der in den wohlverdienten Ruhestand ging, gewählt wurde. Leider war ihr die Leitung der Bibliothek als Direktorin nicht lange vergönnt. Mit großer Bestürzung erhielten wir die Nachricht, dass Frau Pacebutiene am 23. Februar an den erneuten Folgen einer schweren Krankheit, sie vor Jahren überstanden hatte, verstorben ist. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt ihren Angehörigen und den Mitarbeitern der Simonaitytes Bibliothek.

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 974 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig, Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €. Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €. Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Neues aus Heydekrug / Silute

Ein langgehegter Wunsch der Bewohner von Heydekrug ging jetzt in Erfüllung. Vor gut einem Jahr wurde der Grundstein für einen neuen, modernen Busbahnhof gelegt der sich nun in der Nähe des alten – unmittelbar neben der Katholischen Kirche befindet und am 1. März eingeweiht

wurde. Der alte unansehnliche Busbahnhof befand sich schräg gegenüber dem Bahnhof von Heydekrug und dem alten Friedhof.

Nach Memel und Polangen hat nun auch Heydekrug einen modernen Busbahnhof mit angeschlossenen Geschäften.













Kein sehr schöner Anblick. Der alte Busbahnhof.

Modern und klare Linien. Der Anfang März eröffnete neue Busbahnhof.

Kurische Nehrung und Memel Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Grentz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker, 27.11.2015

(Teil 18 / Fortsetzung)

Meine Schwester ging jetzt schon ein Jahr zur Schule. Sie hatte es nicht weit, nur wenige hundert Schritte von unserer Wohnung entfernt lag die "Ballastplatz-Schule", wo sie die inzwischen obligatorisch gewordenen vier Grundschuljahre abzuleisten hatte, bevor sie dann zum Lyzeum übergehen konnte. Mit ihrer Lehrerein, Tochter des Memeler Pfarrers Prieß, hatte sie ein besonders gutes

Verhältnis, und ihre Zeugnisse wurden mir nur allzu bald als leuchtende Vorbilder unter die Nase gerieben. Fräulein Prieß organisierte einen Mittagstisch für bedürftige Kinder ihrer Klasse, indem sie die Eltern aufrief, arme Kinder mit zum Mittagessen aufzunehmen. Irene brachte dann ebenfalls täglich ein ziemlich verhungert aussehendes Mädchen mit, das von unserer Mutter dann allmählich "herausgefüttert" wurde und auch öfter abgelegte aber noch gut erhaltene Kleidung mitbekam für ihr gutes halbes Duzend Geschwister. Zum Dank bekam meine Mutter dann immer wieder Bettelbriefe von der Mutter dieses Mädchens.

Auf Quarta, dem 6. Schuljahr, verloren wir Knoppchen als Klassenlehrer, behielten ihn aber leider in Physik, wo er sich immer noch in zwei Stunden in der Woche an uns austoben konnte. Von Versuchen, die den Physikunterricht erst



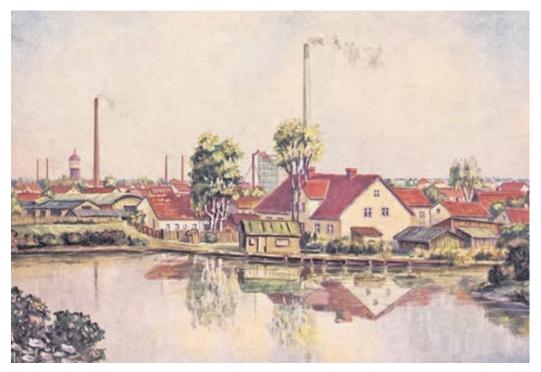
Schlittschuhläufer auf dem Memeler Aschhof.

anschaulich und interessant machen, hielt er nicht viel, leider! Stures Vorlesen und Abfragen nach dem Buch genügte ihm vollauf, obwohl die eigentlich dazu gehörenden Demonstrationen und Versuche sogar im Buch angeführt waren und darauf Bezug genommen wurde. Knoppchen hatte das nicht nötig. Übrigens besorgte Knoppchen auch das monatliche Einsammeln des Schulgeldes, das wir zu zahlen

hatten. Von der Litas-Währung umgerechnet rund 15,00 Mark. Mit einem Strumpf, in dem er das Geld verstaute, zog er am Monatsersten von Klasse zu Klasse und wehe dem, der das Geld etwa vergessen hatte! Viel Spaß machte die Turnstunde, die eigentlich nur in den Übergangszeiten im Frühling und Herbst zum Geräteturnen in der Turnhalle abgehalten wurde. Im Winter gingen wir, sobald das Eis trug, zum Schlittschuhlaufen im Aschhofgraben für herrliche zwei Stunden. Und da der Winter bei uns lang und kalt war, kamen wir dabei auch voll auf unsere Kosten.

Allerdings sollte hinzugefügt werden, dass wir später, als die Mädchen uns nicht mehr ganz gleichgültig waren, auch noch am Nachmittag zum Schlittschuhlaufen gingen, wobei es dann noch Musik auf der Eisbahn gab und auch Eintrittsgeld bezahlt werden musste.

Wenn das Wasser im Haff 17 bis 18 Grad erreicht hatte, was meist Ende Mai bis Anfang Juni der Fall war, gingen wir in der Turnstunde



Erinnerungen an glückliche Kindheitstage sind unentbehrliche Bausteine unseres Erwachsenwerdens (Willi Meurer)

zum Baden bzw. Schwimmen in die zwischen Winterhafen und Flussmündung am Haffufer befindliche Badeanstalt. Wer noch nicht schwimmen konnte, lernte es dabei, ebenso das Springen vom Drei- und Fünf-Meterbrett und das Tauchen. Von der Schule hatten wir etwa zehn Minuten Weg bis zum Wasser und konnten uns daher in einer Doppelstunde ganz schön austoben. Sehr bald hatte sich nicht nur jeder von uns freigeschwommen, sondern die meisten schwammen gleich eine halbe bzw. eine ganze Stunde und erwarben auch das DLRG-Abzeichen, wie es sich für Jungens, die an der Küste lebten, gehörte! Schwimmen und Baden gehörte bei uns bis in den Oktober hinein, wenn das Wasser kaum noch 12-13 Grad hatte, zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens. Wir zählten die gehabten Bä-



Förstereier Rodelbahn.

der und kamen zuweilen in einer Saison auf hundert und mehr, wobei aber nicht jedes ins Wassergehen am gleichen Tag einzeln gewertet wurde, sondern getrennt ein Bad am Vor- und eins am Nachmittag allenfalls noch.

Dieses Jahr war für mich von besonderer Bedeutung: Ich bekam mein erstes Fahrrad! Zwar kein funkelnagelneues, eigentlich sogar ein recht betagtes, da es zwar einen Freilauf, aber noch keine Rücktrittbremse besaß. Man war völlig auf die Bremse am

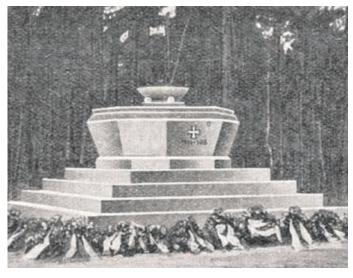
Vorderrad angewiesen, was besonders in bergigem Gelände gefährlich werden konnte. Zum Glück war unsere Gegend sozusagen tischeben.

Für mich aber bedeutete das Rad den Inbegriff aller Seligkeit. Und das noch einfach so an einem ganz gewöhnlichen Alltag! Das Fahren lernte ich nach einigen Stunden Übung auf dem alten, nicht mehr benutzten Sportplatz. Und die nötige Routine folgte rasch nach, da ich fast nur noch im Sattel saß und das Rad am liebsten mit ins Bett genom-

men hätte. Nun konnte ich abends Vater vom Büro abholen und mit ihm noch rasch eine kleine Rundreise durch einen Teil der Umgebung machen. Und - ich brauchte morgens nicht mehr zu Fuß in die Schule zu laufen, sparte durch die Hin- und Rückfahrt viel Zeit ein, und Zeit brauchte ich jetzt mehr denn je, war doch der Radius meiner möglichen Unternehmungen durch das Fahrrad gewaltig erweitert worden. Auch das Pilzesammeln im Herbst bekam jetzt einen ganz anderen und größeren Reiz, da ich nicht mehr auf



Nach Försterei zum Rodeln: Solche Bilder sah man im Memeler Winter oft: Vereine, Schulklassen, Betriebskameraden ließen sich auf Rodelschlitten nach Försterei ziehen, wo auf den Rodelbahnen bei Franz und Ullmann begeistert gerodelt wurde.



Memeler Heldenfriedhof.



Herrlich, wenn Vater zum Sonntag ein ganzes Gespann mit zwei Pferden und Kutscher mietete.



zum Büro viermal am Tag zu Fuß laufen, dazu kamen noch die Laufereien zum Zollamt, in den Hafen, zu den Packhöfen usw. Doch leider ging es nicht anders, weil der Winter für das Fahren mit dem Rad den Schlusspunkt setzte.

Die ersten Fröste setzten schon Ende Oktober ein, sie wurden nur durch schwere Herbststürme unterbrochen, die in der Regel drei Tage anhielten. Mitte November fiel dann der erste Schnee, der, mit kurzen Unterbrechungen, bis kurz vor Weihnachten liegen



Wintersonne am Rande der Memeler Plantage.

blieb, während es zum Fest sehr oft Tauwetter gab, das bis Silvester anhielt.

Im Januar setzte dann der richtige Winter mit Dauerfrost bis zu 20 Grad und darüber mit einer geschlossenen Schneedecke ein. Am Totensonntag lag eigentlich immer Schnee, denn dann wanderten wir mit Vater hinaus zum Heldenfriedhof, wo eine Gedenkfeier für die Gefallenen des 1. Weltkriegs stattfand. Ich erinnere mich, dass mir stets beim Stehen während der Trauerfeier ganz

jämmerlich die Füße froren. Manchmal nahmen wir auch den Rodelschlitten mit, und Vater zog uns abwechselnd ein Stück.

Am Nachmittag ging es dann mit Vater und Mutter zur Kleintierausstellung, die traditionsgemäß in jedem Jahr am Totensonntag im Schützenhaus stattfand. Dort wurden sämtliches Kleintier, außer Hunden und Katzen, ausgestellt und prämiert. Kaninchen aller Rassen, Hühner, Tauben, Enten, Gänse und Kanarien- und



Ein Pferdchen mit Schellen am Geschirr, dahinter ein gutes Dutzend Rodelschlitten zusammengebunden und bunt durcheinander mit Kindern und Erwachsenen bemannt, so ging es die glatte Chaussee entlang zum nächsten Rodelberg und anschließend bestimmt in eine gemütliche Gastwirtschaft mit bullerndem Kachelofen und dampfenden Punschgläsern.





Aufgeschobene Eisberge auf dem Haff.

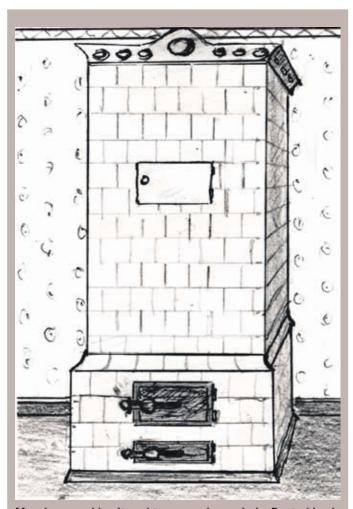
andere Vögel, ja sogar ein großes Aquarium mit Zierfischen, - und das gehörte unserem Vater, der damit weitere Interessenten für sein Hobby warb.

Hatte der Winter richtig Einzug gehalten und eine dauerhafte, ständig dicker werdende Schneedecke über das Land gebreitet, verschwand alles, was Räder hatte - mit Ausnahme der elektrischen Straßenbahn - von den Straßen und wurde durch Pferdeschlitten ersetzt. Jeder Schlitten trug am Ende der Deichsel eine oder mehrere aufeinander abgestimmte Glocken. Bei den feineren "Spazierschlitten", mit denen man am Sonntag nach Försterei fuhr, waren am Geschirr der Pferde breite mit Schellen besetzte Gurte angebracht.

Im Januar war dann auch der große Winterschulausflug fällig. Jede Klasse besorgte sich mehrere Pferde, sodass jedes Pferd etwa zehn bis zwölf an einem langen dicken Strick befestigte Rodelschlitten zu ziehen hatte. Und dann ging es los mit fröhlichem Geläut und viel Geschrei und Hin- und Herschleudern der Schlittenketten. Die Fahrt endete nach sieben Kilometern an einer der beiden Rodelbahnen in Försterei. Beide gehörten jeweils zu einem Gasthaus, wo man sich auch mit stärkeren Getränken

aufwärmen konnte. Da stets mehrere Klassen hier landeten, nahmen die Herrn Studienräte das Stärken immer sehr wörtlich und taten es so gründlich, dass sie bei der Rückfahrt häufig vom Schlitten fielen und mühsam wieder raufgewuchtet werden mussten. Wir hatten volles Verständnis dafür, ließen sie uns an diesem Tag ja auch mehr Freiheit, zum Beispiel bei den mehr oder weniger offenen Rauchversuchen, die dank der kräftigen Winterluft keine nachhaltigen Folgen hatten.

Herrlich war es auch, wenn Vater ein ganzes Gespann mit zwei Pferden und Kutscher von einer befreundeten Speditionsfirma mietete, und wir schön warm mit Pelzdecken zugedeckt durch den tief verschneiten Wald glitten, die Schellen läuteten, und es wurde dann irgendwo zu Kaffee und Kuchen eingekehrt. Heimwärts ging es erst, wenn die Sonne schon am Untergehen war. Der Frost hatte sich gegen Abend meistens etwas verschärft, die Stadt lag in zarten Nebeldunst gehüllt, und ein vollbesetzter Schlitten nach dem anderen glitt unter Glocken- und Schellengeläut durch die Straßen. Besonders lustig und vervielfacht war das Glockengeläut an den Markttagen, wenn die Bauern mit ihren Schlitten vom Land in die Stadt kamen.



Man kann wohl mit recht sagen, dass wir in Deutschlands höchstem Norden Lebende Kälte, Schnee und einen Winter mit lang anhaltenden Frostperioden gewöhnt waren und hinnahmen, ohne zu jammern. Die Häuser waren entsprechend solide gebaut, Kachelöfen hielten die Wohnungen mollig warm, kein Haus ohne Doppelfenster, die im Frühling ausgehängt und auf dem Dachboden verfrachtet wurden. Für ausreichend vorhandenes Brennmaterial sorgten Schiffe und die von ihnen belieferten Kohlenhandlungen. Zu jeder Wohnung gehörten Kohlen- und Holzställe, in denen man sich mehr als ausreichend bevorraten konnte. Die schweren, bis zur Decke reichenden Kachelöfen wurden morgens gereinigt und eingeheizt. Wenn die Kohlen schön in Glut waren, wurden die Türen fest zugeschraubt, dann blieb der Ofen bis zum nächsten Tag herrlich warm. Mit ihm die ganze Wohnung.





Memelländischer Winter: Als das Memeler Seetief zugefroren war, als die Nordermole mit dem weißen Leuchtturm unter einem dicken Eispanzer lag, als man mit der Eisjacht über das Haff bis weit auf die See hinausrasen konnte. Das Erstaunliche war, dass uns die arktischen Temperaturen erträglicher vorkamen, als die feuchte Kälte von wenigen Minusgraden, die in Westdeutschland den Winter charakterisieren.

Und doch konnten wir kälteerprobten und abgehärteten Memeler noch ins Staunen und Verwunderung geraten. Solches geschah im Winter 1927/28, der als "Memeler Eiszeit" in die Stadtgeschichte einging. Anfang Januar, nach ausgiebigen Schneefällen, begann das Thermometer zu sinken. Jeden Tag ein bisschen tiefer und hörte nicht auf, bis es die 30-Grad-Marke unter Null erreicht hatte, was mit allgemeinem Verwundern und Kopfschütteln zur Kenntnis genommen wurde. Der Schnee knirschte nicht mehr, wenn die Schlitten darüber fuhren, er winselte und jammerte in hohen Tönen. Der Atem knisterte in der Luft, und die Pferde dampften wie Lokomotiven auf dem Bahnhof. Man begann sich zu vermummen, und wer bisher zu stolz war, um Handschuhe zu tragen, der zog sie jetzt an und fror trotzdem an den Fingern. Wir Jungs, die wir ja bis zur Konfirmation, im Gegensatz zu heute, kurze Hosen trugen, setzten unseren Ehrgeiz und Stolz darein, die langen Strümpfe unterm Knie gerollt zu tragen; zum Entsetzen von Eltern und Lehrern selbst bei strengem Frost also mit bloßen Knien herumzulaufen. Das galt als forsch und schneidig, heute würde man "in" sagen. Wer

das zuhause nicht durfte, und das waren wohl so ziemlich alle, rollte die Strümpfe außer Sichtweite seiner Wohnung sofort herunter. Dass unsere Knie zuweilen vor Kälte rot wie gekochte Krebse leuchteten, gehörte mit dazu. Und dass wir nunmehr unisono unsere Strümpfe über die Knie zogen, spricht wohl deutlich von der Strenge des Winters. Das Thermometer blieb auch weiterhin tief unten mit seiner Quecksilbersäule. So etwas hatte man noch niemals erlebt, und wer weiß, was das noch werden sollte! Das Haff fror zu und so rasch bildete sich eine dicke Eisdecke, dass die Eisbrecher nicht mehr dagegen ankamen und den Kampf aufgaben.

Nun konnte man zu Fuß über das Haff zur Nehrung wandern, was dann auch in hellen Scharen getan wurde. Auch die Ostsee fror kilometerweit ins offene Meer hinaus zu, es bildete sich eine dicke, tragende Eisdecke, sodass einige kilometerweit vom Festland entfernt im Eis steckengebliebene Schiffe mittels Schlitten mit Brennstoff und Nahrungsmitteln versorgt werden konnten. Wer hatte sich jemals rühmen können, weit hinaus auf das Meer gewandert zu sein?

Wir Jungs waren natürlich trotz der beißenden Kälte

feste dabei zum blanken Entsetzen unserer Mütter (man musste sich ja daheim dieser Einmaligkeit rühmen), und die Väter hofften, dass das Eis bis zum nächsten Sonntag hielt, damit auch sie ...!

Alle Flüsse und Ströme waren fest zugefroren, doch unter der immer dicker werdenden Eisdecke floss das Wasser weiterhin dem Meere zu. Der Wasserdruck und die Kälte erzeugten Spannungen und Pressungen im Eis, die sich urplötzlich mit donnerndem Krachen Bahn brachen und dabei ganze Eisgebirge auftürmten. Wer sich gerade auf dem Eis befand, bekam einen fürchterlichen Schreck, wenn nach kurzem wie wesenlos aus der Luft kommenden Knistern und Knattern das Eis unter den Füßen unter dröhnendem Krachen und Stampfen vibrierte und sich zu heben schien wie bei einem Erdbeben. Wobei der eigentliche Ort der Pressung und des Eisaufwurfs noch weit entfernt war. Ich habe es selbst bei Eiswanderungen und Skitouren erlebt und bin vor Schreck wie ein Hase gesprungen und dem rettenden Ufer zugerannt. Es war ja alles halb so schlimm - wenn man sich nicht ausgerechnet auf der Stelle befand, wo das Eis zerbrach und sich übereinander schob, was sicher recht unangenehm hätte werden können.

25 bis 30 Grad Frost und das wochenlang, konnte auch in unserer sturmerprobten Gegend nicht ohne Folgen bleiben. Der Hafen lag still da, kein Schiff konnte hinein oder heraus, und so begann man Kohlenknappheit zu befürchten. Da niemand wissen konnte, wie lange der Spuk dauern würde, schloss man erstmal die Schulen, um Brennstoff zu sparen. Kälteferien! Ein für uns bisher völlig unbekanntes Wort. Sicher kniff der Frost morgens auf dem Schulweg ganz schön in Nase und Ohren, aber wem machte das schon was aus! Der Himmel war ständig blau, wenn auch von Kältenebeln und Dunst ein wenig verhüllt.

Die Menschen eilten geduckt, tief in ihre Pelze und Mäntel verkrochen zu ihren Arbeitsplätzen, und ihr Atem wehte ihnen wie Fahnen aus weißem Dampf hinterher. Warum sollte ich da zuhause sitzen nur weil kältefrei war? Statt in Richtung Schule ging es nunmehr aufs Eis hinaus und zur Ostsee, vorbei am Molenkopf mit seinem zu einem Eismonstrum erstarrten kleinen Leuchtturm. Denn weit draußen lag, vom Eis fest umschlossen, der

Viertausendtonner "Gonzenheim", den ich noch vom vorigen Weihnachtsfest her in aufregender Erinnerung hatte, als er sich am Heiligen Abend bei schwerem Sturm im Hafen losgerissen hatte und andere Schiffe in Gefahr brachte

Eigentlich ein Wunder, dass man damals ohne An- und Erfrierungen davongekommen war. Und auch von direkten Folgen diese Rekordkälte weiß ich nichts zu sagen. Morgens gab es manchmal sogar schon Eisblumen an der Innenseite der Doppelfenster, und die Milch war bereits gefroren, wenn Mutter sie vom nur wenige hundert Meter entfernten Laden brachte. Naja, und dass der Schnurrbart unseres Papas von gefrorenem Atem schneeweiß war, wenn er mittags zum Essen heimkam. Alles nichts besonders Weltbewegendes, obwohl es gut sechs Wochen lang so grimmig kalt blieb. Erst im Frühling stellte man

dann fest, dass Obstbäume zu Hunderten dem Frost zum Opfer gefallen waren. Aber das interessierte mich damals nur wenig.

Auch die Marktfrauen, die mit ihren zahlreichen übereinander gezogenen Röcken, Unterröcken und Blusen fast kugelrund wirkten, konnten mich nicht beeindrucken. Dass sie unter ihren Röcken auch noch erhitzte Ziegelsteine verborgen hatten, war schon belustigender. Einziges

Plus der Kälte, Mutter verzichtete auf das Abschmecken der Butter und Sahne, da beides glashart gefroren war, und so zog sich der Marktgang nicht allzu sehr in die Länge. Da ich schulfrei hatte, musste ich zum Körbchentragen mit, und das war mir doch arg zuwider. Umso mehr, als ich beim Fleischer in der Halle kein Würstchen mehr bekam, weil ich ihm zu groß dazu erschien. Als ob die Freude an einem Würstchen etwas mit dem Alter zu tun hätte!!

Jahrestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen

stpreußen aus allen Teilen Deutschlands und aus der Heimat werden am 11. Mai 2019 im CongressPark Wolfsburg zum Jahrestreffen der Lands-Ostpreußen mannschaft erwartet. Die Besucher können sich auf ein reichhaltiges und kurzweiliges Programm freuen. Das Jahrestreffen beginnt mit einer Kranzniederlegung am Mahnmal für die deutschen Heimatvertriebenen dem Klieversberg. Der nur wenige Gehminuten von dem CongressPark errichtete 14 Meter hohe Obelisk gehört zu den beeindruckendsten Denkmälern für die deutschen Opfer von Flucht und Vertreibung im gesamten Bundesgebiet. Ab 10.00 Uhr beginnt das musikalische Vorprogramm mit der Siebenbürger Blaskapelle Wolfsburg. Es folgt die Festveranstaltung, die traditionell mit dem Glockengeläut des Königsberger Domes und dem stimmungsvollen Einmarsch der Fahnen der ostpreußischen Kreise eröffnet wird. Das geistliche Wort übernimmt Domherr André Schmeier aus Allenstein und für

die heimatverbliebenen Ostpreußen wird Heinrich Hoch, der Vorsitzende der deutschen Vereine im südlichen Ostpreußen, das Wort ergreifen. Höhepunkt des Vormittags ist dann die Ansprache des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Stephan Grigat. Eine



zweistündige Mittagspause schließt sich an, die zur kulinarischen Stärkung einlädt und Gelegenheit bietet, sich die Stände und Ausstellungen der Kreisgemeinschaften sowie der Aussteller im Foyer anzuschauen. Der Nachmittag steht ganz im Zeichen der ostpreußischen Kultur. Auftreten werden u.a. die französische Sopranistin Isabelle Kusari mit Volkslieostpreußischen dern, die Volkstanzgruppe Saga aus Bartenstein und der bekannte Heimatsänger BernStein, der auch durch das Programm führt. Es gibt also viele Gründe, nach Wolfsburg zu kommen und der Öffentlichkeit gegenüber zu dokumentieren, dass die Ostpreußen fast ein Dreivierteljahrhundert nach Flucht und Vertreibung eine vitale Gemeinschaft sind. Karten können im Vorverkauf zum Preis von 10 EURO (Versand zusätzlich 1 EURO) bei der Lands-Ostpreußen mannschaft e.V., Buchtstraße 4, 22087 Hamburg, Telefon (040) 414008-0, E-Mail: selke@ ostpreussen.de und an der Tageskasse in Wolfsburg erworben werden.

Wir gratulieren



Willi Seigis aus Klauswaiten b. Deutsch Crottingen, Ostpreußen, jetzt Flensburg, zum 75. Geburtstag am 04. April.

Edeltraud Baur geb.
Bundoks aus Kinten, Kreis
Heydekrug, jetzt Tulpenstraße 1, 86551 Aichach,
Tel. 08251/8949911, zum
76. Geburtstag am 28. März.

Brigitte Josuttis aus Prökuls, jetzt Johannisberger Str. 71, 14197 Berlin, Tel. 030/31102253, zum 77. Geburtstag am 10. März.

Geburtstage

Kurt Killus aus Deegeln, Krs. Memel, jetzt Oberbergstraße 11, 65207 Wiesbaden-Medenbach, Tel. 06122/4835, nachträglich zum 79. Geburtstag am 14. März.

Monika Bolz aus Memel, jetzt Bergische Landstr. 325, 40629 Düsseldorf, zum 80. Geburtstag am 13. April.

Jutta Preikschat geb. Kalendruschat aus Wischwill an der Memel Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Maybachstr. 1, 47809 Krefeld, Tel. 02151/24052, nachträglich zum 81. Geburtstag am 13. März.

Erika Gusovius geb. Wolff aus Danzig, jetzt Gansebrook 23, 27580 Bremerhaven, zum 81. Geburtstag am 19. April.

Hermann Pietsch aus Nidden, Kurische Nehrung, jetzt Lerchenstr. 19, 25368 Kiebitzreihe/Holstein, Tel. 04121/5946, nachträglich zum 82. Geburtstag am 12. Februar.

Lydia Jakameit geb. Giszas aus Wabbeln, jetzt in Lahr, Tel. 07821/42159, zum 83. Geburtstag am 24. März.

Ruth (Uschi) Oppermann geb. Lankisch aus Dawillen, jetzt Zanderstr. 54, 53177 Bonn, zum 89. Geburtstag am 16. April. Angelika Schade geb. Weihrauch aus Ramutten/Tennetal, jetzt 63743 Aschaffenburg, Würzburger Str. 71, Tel. 06021/8664815, zum 91. Geburtstag am 14. April.

Adelheid Redweik geb. Korzekwa aus Hindenburg, jetzt Süderichstr. 8, 45141 Essen, zum 92. Geburtstag am 01. April.

Harald Lankisch aus Heydekrug, jetzt 21339 Lüneburg, Fichtenweg 1, Tel. 04131/2849402, zum 93. Geburtstag am 14. April.

Wera Zirk geb. Horn aus Stolp, jetzt Flurstraße 57A, 40235 Düsseldorf, zum 95. Geburtstag am 13. April.

Etwas zum Schmunzeln

Am Schalter

Eine lustige Szene für eine Dame und einen Herrn. Der Herr sitzt im Dienstrock am Schalter, die Dame eine ländlich gekleidete Frau mit einem Regenschirm in der Hand.

Sie: Geben Se mir e Billjett fier zwei Mark.

Er: Wohin?

Sie: Das geht Ihnen garnuscht an. E Billjett fier zwei Mark will ich haben.

Er: Ich muss aber wissen, wohin Sie fahren wollen.

Sie: Das könnd Ihnen so passen!

Er: Se missen mir doch sagen, wo Se hin wollen!

Sie: Ich denk garnich dran!

Er: Aber; trautstes Frauche ...

Sie: Das lassen Se man unterwegns mit trautstes Frauche. Ich weiß, wo ich hin will, und das geniegt!

Er: Nu sagen Se mir endlich...

Sie: Garnuscht sag ich. E Billjett fier zwei Mark will ich, und wo ich hinfahr, das geht keinem Nachtwächter nuscht bei Tage an.

Er: Nachtwächter haben Se gesagt! Das is Beamtenbeleidigung. Das wird Ihnen teier zu stehen kommen!

Sie: Nu pusten sich man nich so auf, als wenn Se der Keenig von Amerika sind!

Er: Das is ja unerheert! Sind Se denn ieberhaupt noch bei Verstand?

Sie: Mehr wie Sie! Das könnd Ihnen so passen, nachdem ieberall rumzuerzählen, wo ich hingefahren bin.

Er: Das intressiert mir garnich!

Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Köln – Am Samstag, den 6. April 2019 trifft sich die Memellandgruppe Köln im Brauhaus Köln-Dellbrück, Dellbrücker Hauptstrasse 61. Beginn: 14.00 Uhr.

Nach dem Geistlichen Wort wird Linus Skwirblies, Mannheim, über die konkreten Planungen für den Wiederaufbau der Evangelischen Johanneskirche in Memel sprechen.

Danach folgen Informationen über die Veranstaltungen in Deutschland und im Memelland. Wir laden alle Freunde des Memellands herzlich ein und versprechen eine fröhliche Gemeinschaft.

Herbert Jaksteit

Mannheim – Donnerstag, 11. April, 14:30 Uhr im Bürgerhaus in Heddesheim – Frühlingsveranstaltung.

Bitte vormerken! - Busreise vom 10. – 16. Mai 2019. Am 11. Mai 2019 findet in Wolfsburg das Jahrestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen statt. Dies nehmen wir zum Anlass für eine 7-tägige Busreise. Der Ablauf ist wie folgt vorgesehen: Freitag, 10. Mai 9 Uhr Abfahrt von Mannheim zur Übernachtung im Intercity Hotel in Braunschweig. Sonntag, 11. Mai geht es nach Wolfsburg (33 km) zum Ostpreußentreffen. Am Nachmittag fahren wir für die nächsten 5 Nächte nach Visselhövede in der Lüneburger Heide in das Hotel Jeddinger Hof. Von Sonntag, den 12. Mai bis Mittwoch, den 15. Mai unternehmen wir Ausflugsfahrten nach Bremen, Lüneburger Heide, in das "Alte Land" über Buxtehude nach Jork und nach Lüneburg mit Besuch des

Ostpreußischen Landesmuseums. Am 16. Mai treten wir dann wieder die Heimreise nach Mannheim an. Der Reisepreis beträgt pro Person im Doppelzimmer 570 € und 670 € im Einzelzimmer und beinhaltet folgende Leistungen: Gesamte Busreise incl. aller Rundfahrten, 6x Übernachtungen mit Frühstück und Abendessen, davon 1x Heidebuffet, 1x Kaffee und Kuchen in der Lüneburger Heide. Eintrittsgelder sind nicht enthalten.

Diese Reise wird von der Memellandgruppe Mannheim und der Landesgruppe der LO Baden-Württemberg durchgeführt. Anmeldungen bei: Uwe Jurgsties, Telefon (06203) 43229 und bei Uta Lüttich, Telefon (0711) 854093.

Uwe Jurgsties

Fern der Heimat starb:



Erna Schmitz

geb. am 28.09.1933 in Heydekrug

gest. am 10.02.2019 in Dortmund

- Sie: So ? Und zuwas wollen Se es denn partuh wissen ? Vorgestern hab ich e Briefmark fier zwei Dittche gekauft, und der Herr wolld auch nich wissen, an wem derr Brief is.
- Er: Das is doch auch ganz was andres.
- Sie: Das is garnuscht andres, bloß der Herr aufe Post war nich so neigierig wie Sie!
- Er: Sagen Se nu endlich, wo Se hin wollen!
- Sie: Und ich sag nicht! Geben Se mir nu das Billjett!
- Er: Wenn Se nicht sagen...
- Sie: Ich wird mir ieber Ihnen beschweren! So was is mir noch nich vorgekommen.
- Er: Se können sich hundertmal beschweren, aber wenn Se nich sagen, kann ich Ihnen kein Billjett nich geben.
- Sie: So, Se können nich? Warum konnd denn der Herr aufe Post?
- Er: Da steht ja aufem Brief oben, wo er hin soll.
- Sie: Ich hab ihm aber nich gezeigt. Denken Se vleicht, ich bin dammlig?
- Er: Ich muß es bald annehmen.
- Sie: Nehmen Se das zurick! Sofort, sag ich, sonst hau ich Ihnen mittem Schirm umme Ohren!
- Er: Nu auch noch tätliche Bedrohung!
- Sie: Ach, Angst haben Se auch? Vor so e altem Regenschirm? Da missen ja de Hiehner lachen.
- Er: Aber heechstens ieber Ihnen.
- Sie: Nu langt es mir! Geben Se mir nu das Billjett oder nich?
- Er: Aber...
- Sie: Nuscht von aber. Geben Se oder geben Se nich?
- Er: Nei
- Sie: So! Behalten Se Ihr koddriges Billjett. Denn geh ich ebend zu Fuß!



Wachstum und Entwicklung Entwicklung des Hafens Memels seit der Unabhängigkeit

Mehrung und die Memel, und den einzigen eisfreien Hafen in der östlichen Ostsee.

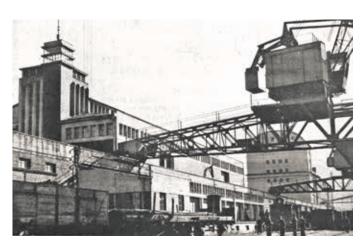
Bis 1945 war der Hafen ein wichtiger Im- und Exporthafen für das Memelland. Exportiert wurden vor allem Holz, Flachs, Hanf, Leinsaat, Getreide und Getreideprodukte. Importiert wurden u.a Kohle, Petroleum, Salz, Eisen und Schwefel. Der Hafen erstreckte sich von der Mündung des Haffs (Petroleumhafen) und dem Winterhafen über die Dange, die selbst als Hafen genutzt wurde, bis hin zum Holzhafen von Schmelz.

Weiterhin war Memel ein bedeutender Werftstandort, die Lindenauwerft wuchs hier schnell zu Bedeutung und brachte Innovationen und neue Konzepte auf. Mit der Räumung Memels im Oktober 1944 wurde auch der Großteil der Werft nach Westen verbracht und die Werft in Schleswig-Holstein neu gegründet.

Während der Sowjetzeit musste der Hafen neu aufgebaut werden. Seine Hauptbedeutung bekam er als Verbindungshafen der roten Armee nach Deutschland. Da Polen den Sowjets als Transitland zu unsicher war, baute man ab 1982 eine Logistikroute über die Ostsee, von Klaipeda nach Mukran. Diese Verbindung wurde nach der Unabhängigkeit Litauens nach und nach ausgedünnt und 2006 ganz eingestellt.

Der Fischmarkt mit dem Hafen hinter der Festung verschwand, der Wassergraben der Memelburg ist jetzt ein schicker Yachthafen.

Die Lagerhäuser an der Dange verfielen, eines ist wieder als Hotel genutzt, das an-



Der Memeler Hafen vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.

Foto: GenWiki

dere steht noch – unrenoviert.

Seit der Unabhängigkeit hat Klaipeda den Hafen stetig und massiv ausgebaut. Von 1991 bis 2016 flossen 710 Millionen Euro in den Ausbau des Hafens

Ein Höhepunkt war unter anderem die Errichtung des LNG-Terminals gegenüber dem Fährhafen im Jahre 2014. Damit ist Litauen das 5. Land mit einer schwimmenden Regasifizierungsanlage für LNG.

Sowohl der Frachtumschlag hat sich massiv gesteigert wie auch der Personenverkehr über Kreuzfahrtschiffe. Die Tonnage stieg von unter 15 Millionen Tonnen. Im Jahr 1999 auf über 46 Millionen Tonnen im vergangenen Jahr.

Aufgrund der steigenden Größe (Ladekapazität) der



Schematische Darstellung des Hafengebietes.





Die Daten sprechen für den Erfolg des Hafens.

Grafiken: http://www.portofklaipeda.lt/port-statistics

Schiffe ist die Gesamtzahl der einlaufenden Schiffe seit 2005 allerdings rückläufig.

Wer im Sommer in Klaipeda ist, kennt das Bild der großen Kreuzfahrtschiffe direkt neben der Dange-Mündung, gegenüber der Fähre nach Süderspitze. Klaipeda sieht sich als Drehscheibe und möchte auch die eigene Wirtschaft vorantreiben. Also wird der Hafen weiter ausgebaut.

Zum einen wurde 2018 mit der Vertiefung des südlichen Hafenbeckens begonnen, um die Fahrrinne der Malkų Bucht und die Zufahrt zu den neuen Trockendocks zu schaffen, Dort können nun Panamax Schiffe (Containerschiffe, die noch durch die alten Schleusen des Panamakanals passen. Ein Panamax-Schiff ist nach den Regeln der Panamakanal-Behörde maximal 294,3 Meter lang und 32,3 Meter breit bei einem Tiefgang von 12,04 Metern) und auch off-shore Ölbohrplattformen überholt werden.

Den letzten Schritt stellt die Inbetriebnahme von zwei Kranbrücken vom Typ RTG von Konecranes-Gottwald für den Containerterminal dar; vier weitere Kranbrücken werden 2019 folgen. Die Gesamtinvestition hierfür wird bei etwa zwölf Millionen Euro liegen.

Es bleibt abzuwarten, welche weitere Dynamik der Hafen annehmen wird. Dabei spielt auch die neue Free Economic Zone eine Rolle, in der man gerne weitere westliche Firmen ansiedeln möchte. Interessenten für eine solche Ansiedlung können sich gerne beim Autor melden, der dann die Verbindung herstellen wird

Fährverbindungen für Lkw gibt es derzeit nach Kiel und Karlshamn (durchgeführt von DFDS Seaways) und nach Trelleborg ("TT Line"). Was fehlt ist eine Fähre nach Gdingen/Gdyna Polen, um den weiten Weg um die russische Exklave Königsberg/Kaliningrad zu vermeiden – was außer den Lkw besonders für Urlauber sehr beschwerlich ist. Eine Wiederbelebung dieser Route wäre für Selbstfahrer ein Traum

Das Auf und Ab des Hafens spiegelt exemplarisch die Entwicklung des Lebensraumes wieder. Es bleibt zu hoffen, dass die bisher erreichte Integration Europas und damit der offene Austausch und freie Reise weiter zunimmt.

Christoph Riekert



Das hochmoderne LNG-Terminal. Damit ist Litauen eines von fünf Ländern weltweit, die so ein Terminal betreiben.

Foto: AB Klaipédos Nafta. https://www.kn.lt/ziniasklaidai/8, CC BY-SA 4.0



Die Entwicklung des Standortes geht weiter. Moderne Kranbrücken erhöhen die Kapazitäten deutlich.

Foto: Alwark UAB

Jahresauftakt in Anklam

Rückblick auf 2018

Tm Januar trafen sich 50 eh-**▲**renamtlich tätige Landsleute zum jährlichen Drei-Königs-Treffen in Anklam. Mit einem festlichen Mittagessen und Sekt-Empfang dankte der Vorstand diesen unermüdlichen Helfern, ohne deren Einsatzbereitschaft die großen Heimattreffen in Anklam, Rostock, Schwerin und Neubrandenburg nicht stattfinden könnten. Beim Rückblick auf das Verbandsjahr 2018 standen die jüngsten Aktionen im Vordergrund, so das mit 1.800 Landsleuten gut besuchte Landestreffen der Ostpreußen in Rostock und die Weihnachtspäckchenaktion im Dezember in's Memelland. Denn zur Adventsfeier in Anklam hatten die

380 Gäste wieder mehr als 450 Päckchen gespendet, die zum 2. Advent 2018 mit der Fähre über Kiel nach Memel gebracht wurden. Die Übergabe an die Landsleute in Plicken, Memel, Heydekrug, Pogegen und anderen Orten im Memelland zeigte ein umfangreicher Diavortrag, wo auch die winterlichen Schönheiten der Heimat nicht zu kurz kamen. Außerdem wurden noch ein großer Stapel Weihnachtspost und von den Besuchern selbst heitere und ernste Gedichte und Geschichten vorgetragen. Bei Kaffee und Kuchen ging diese fröhliche Auftaktveranstaltung des Neuen Jahres viel zu schnell zu Ende.

Manfred Schukat



Päckchenübergabe mit vielen Helfern in der evangelischen Diakoniestation Sandora Memel/Klaipėda.



Der Vorsitzende der Deutschen in Memel, Klaus Grudzinskas, überreicht zur Adventsfeier am 9. Dezember 2018 im Hermann-Sudermann-Gymnasium Memel/Klaipėda eine Vereinsfahne an die LO-Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern.



Dankesbrief Sandora Memel/Klaipėda.

Fotos (4): Hartter, Schülke

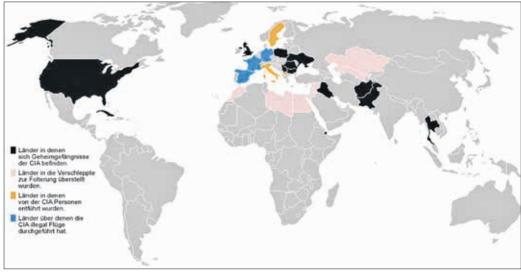


Simon-Dach-Brunnen im illuminierten Adventsschmuck mit Ännchen von Tharau; das gleichnamige Volkslied erklingt über Lautsprecher in Deutsch.

Litauen vor Gericht Geheimes CIA-Gefängnis im Land

Ist ein Mann aus Saudi-Arabien in ein geheimes CIA-Gefängnis in Litauen gebracht worden? Mit dieser Frage befasst sich der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) demnächst – und verhandelt damit erneut über ein mögliches geheimes Gefängnis der CIA in dem Land.

Die litauische Regierung in Vilnius hatte beschlossen, die Beschwerde eines Saudis wegen unrechtmäßiger Inhaftierung in dem baltischen EU- und NATO-Staat von dem Straßburger Gericht verhandeln zu lassen.



Lage von CIA-Gefängnissen.

Foto: Von Phaidon

Heimweh im Frühling

Nun ist es Frühling im Westen! O Heimweh, gib endlich Ruh. Es zogen schon ihren Nestern Wildgänse im Osten zu.

Heimat, du Land meiner Ahnen, wie liebe ich dich so sehr! Wenn Westwind die weißen Fahnen des Frühlings trägt übers Meer.

Im Osten, wo sich um Bäume Felder und Wiesen geschmiegt, dort wo das Land meiner Träume, die Heimat im Memelland liegt.

Und bettet man mich im Westen, dereinst zur ewigen Ruh, fliegt doch die Seele den Nestern der Heimat im Osten zu.



Willi Seigis

Klauswaiten / Deutsch-Crottingen Ostpreußen zum **75.** am 04.04. in Flensburg





Entgelt bezahlt

Seite 48 Memeler Dampfboot Nr. 3 – März 2019



Wir trauern um unseren lieben Vater, Opa, Lebensgefährten und Bruder

Walter (Büdi) Kahmann

* 12.08.1932 in Heydekrug † 28.02.2019 in Springe

In liebevoller Erinnerung

Inge Hinze geb. Drochner Christel Lohmann geb. Kahmann

Traueranschrift: Christel Lohmann, Heedfeld 29A 58579 Schalksmühle

Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

Elisabeth Koziorowski geb. Saballus

Unsere liebe Mutter ist im Kreise ihrer Kinder friedlich eingeschlafen.

Wir sind sehr traurig.

Georg, Michael, Barbara, Annette, Andreas

Im Namen der Familie Barbara Koziorowski, 51065 Köln, Wiener Platz 2

Zum Gedenken,

Wilhelm "Jonny" Köhler

geboren 14.06.1916 in Memel, gestorben 29.01.2019 in Lübeck.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand und Memel im März 2019

Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Freitag, 05. April 2019.

Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Mittwoch, 10. April 2019.





Everner Straße 41 · 31275 Lehrte

■ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85

www.Partner-Reisen.com

E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda

Flugreisen nach Königsberg ab vielen deutschen Flughäfen mit Umstieg in Warschau. Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Osten 2019

- 17.05.-24.05.: Flugreise Ostpreußen: Gumbinnen, Tilsit und Königsberg
- 23.05.-30.05.: Busreise zum Stadtfest nach Gumbinnen
- 24.05.-02.06.: Gedenkfahrt auf den Spuren von Flucht und Vertreibung
- 27.06.-06.07.: Bus- und Schiffsreise Tilsit-Ragnit und Nidden
- 27.06.-06.07.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Kurische Nehrung
- 16.07.-24.07.: Busreise Heiligenbeil zum Stadtfest und an die Samlandküste
- 31.07.-09.08.: Busreise Elchniederung und Kurische Nehrung, Stadtfest Heinrichswalde
- 31.07.-09.08.: Sommerreise Gumbinnen und Nidden
- 14.08.-25.08.: Flugreise nach Ostpreußen:

Rauschen-Gumbinnen-Tilsit-Nidden- Königsberg

• 16.08.-25.08.: Bus- und Schiffsreise nach Königsberg, Tilsit und Nidden

Gruppenreisen 2019 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -